



DBHK-Konjunkturumfrage 2010

Deutsche Unternehmen in den baltischen Staaten verspüren leichten Aufschwung

Neun von zehn Unternehmen würden trotz Wirtschaftskrise erneut in Estland, Lettland oder Litauen investieren

Die deutschen Unternehmen in den baltischen Staaten blicken nach einem schweren Jahr 2009 wieder optimistischer in die Zukunft. Sie erwarten eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und planen daher weitere Investitionen in Kapital und Personal. Das konjunkturelle Umfeld und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bleiben aber verbesserungsbedürftig. Dies ist das Fazit der diesjährigen Konjunkturumfrage der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen (AHK), an der sich insgesamt 102 Unternehmen beteiligten.

Die angespannte weltwirtschaftliche Lage wirkte sich in den baltischen Staaten in den beiden vergangenen Jahren stark aus. Estland, Lettland und Litauen waren in besonders starkem Maße von der globalen Wirtschaftskrise betroffen und mussten allesamt einen deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung hinnehmen. Mit einem negativen Wachstum von 14,1 Prozent (Estland), 18,0 Prozent (Lettland), 15,0 Prozent (Litauen) durchlebten die drei baltischen Staaten 2009 die schwerste Rezession aller EU-Staaten. Seit Ende 2009 mehren sich aber die Anzeichen einer Stabilisierung und Aufwärtstendenz. Während sich in Lettland der Abschwung deutlich verlangsamt hat, ist in Estland und Litauen im vierten Quartal 2009 das BIP im Vergleich zum Vorquartal saisonalbereinigt bereits wieder leicht gewachsen. Im Laufe des Jahres 2010 kann daher mit einer weiteren konjunkturellen Besserung gerechnet werden. Spätestens im kommenden Jahr dürfte das BIP in allen drei Ländern wieder deutlich ansteigen – wenngleich so hohe Wachstumsraten wie in den Vorkrisenjahren wohl kaum mehr erreicht werden. Dafür werden die drei Volkswirtschaften künftig aber auf einer solideren und nachhaltigeren Basis stehen.

Deutsche Unternehmen verspüren erste Anzeichen der Besserung

Erste Anzeichen für eine zunehmende Verbesserung der konjunkturellen Lage sind auch an den Einschätzungen der deutschen Unternehmen vor Ort zu erkennen. Nachdem die gesamtwirtschaftliche Lage und Perspektive im Vorjahr äußerst kritisch bewertet wurde, blicken die deutschen Investoren in Estland, Lettland und Litauen wieder optimistischer in die Zukunft. Zwar bezeichnen nur 2 Prozent die gegenwärtige Wirtschaftslage als gut, jedoch gehen 19 Prozent von einer Verbesserung im weiteren Jahresverlauf aus. Ebenso hat die Zahl an Unternehmen, die eine weitere Stabilisierung der makroökonomischen Situation erwarten, im Vergleich zum Vorjahr stark zugenommen. Aktuell sehen allerdings fast zwei Drittel der Befragten die Volkswirtschaften der drei baltischen Länder weiterhin noch in einer schlechten Lage. Im innerbaltischen Vergleich ist die Stimmung in Estland deutlich positiver als in Lettland und Litauen. Spürbare Unterschiede bestehen auch zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen. Angesichts zuletzt starker Umsatzeinbrüche und massiver Auftragsrückgänge blickt insbesondere die Bauwirtschaft weiterhin eher skeptisch in die Zukunft. Im Dienstleistungssektor und im Handel sind die Aussichten aus Sicht der Befragten durchgewachsen. Deutlich nach oben zeigt die Tendenz hingegen bereits wieder im verarbeitenden Gewerbe: Kein einziges Unternehmen erwartet für 2010 eine Verschlechterung der Branchenkonjunktur.

Vorsichtiger Optimismus für das eigene Geschäft

Der starke Einbruch der Wirtschaftsleistung in den baltischen Staaten beeinträchtigt auch die Geschäftstätigkeit der deutschen Unternehmen, die sich im Gegensatz zu den Vorjahren der generellen Marktbewegung nicht mehr entziehen können: Bei jeweils über 60 Prozent der Befragten haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr Umsatz und Gewinn rückläufig entwickelt. Die pessimistischen Vorhersagen der Unternehmen in der Konjunkturumfrage im Frühjahr 2009 haben sich damit leider bestätigt, wobei die erlittenen Absatzeinbußen vor

allein auf die geringe Binnennachfrage und fehlende Exportmöglichkeiten in andere Absatzmärkte der Region zurückzuführen sind. Daneben wurde auch ein teilweiser Rückgang der Zahlungsmoral der Geschäftspartner und eine steigende Zahl von Firmeninsolvenzen vermeldet, die zu einer Zunahme von Forderungsausfällen geführt und sich negativ in den Bilanzen bemerkbar gemacht haben. Entsprechend verhalten fällt die Beurteilung der augenblicklichen Situation des eigenen Unternehmens aus: Nur etwas mehr als ein Viertel der Befragten würden ihre momentane Lage als gut bezeichnen. Im Gegensatz zur Bewertung der Gesamtwirtschaft zeigt der Saldo von positiven und negativen Wertungen insgesamt eine leicht zufriedene Grundstimmung. Diese Lageeinschätzung bestätigt die Ergebnisse der Vorjahre, wonach die deutschen Unternehmen ihre Geschäftslage fortdauernd besser beurteilten als die allgemeine Wirtschaftslage vor Ort. Und auch bei der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung des eigenen Unternehmens bietet sich 2010 wieder ein optimistischeres Bild: Über 40 Prozent der Befragten sehen ihre Firma für die kommenden Jahre auf Erfolgskurs. Mehr als ein Drittel erwartet dabei bereits für 2010 wieder steigende Umsätze und Gewinne. Am optimistischsten sind dabei die in Estland aktiven deutschen Unternehmen – dem Land, welchem es nach Ansicht der Befragten wohl als erstes gelingen dürfte, sich aus der Rezession zu befreien.

Investitionen bleiben strategisch auf die Zukunft ausgerichtet

Die eher zuversichtlichen Zukunftsaussichten und -erwartungen spiegeln sich auch in den Investitionsabsichten der deutschen Unternehmen wider. Nachdem 2009 knapp die Hälfte der Befragten ihre Investitionen reduziert und die notwendigen strukturellen Anpassungsmaßnahmen an die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen größtenteils vollzogen hat, beabsichtigt die überwiegende Mehrzahl in diesem Jahr wieder stärker zu investieren: Bei über zwei Dritteln der Firmen werden die Investitionsausgaben auf oder über dem Niveau des Vorjahres liegen. Mit Hilfe des zusätzlichen Kapitaleinsatzes wollen die Unternehmen ihrem Engagement noch mehr Stabilität verleihen und ihre bislang erlangte Marktposition stärken oder verbessern. Gleichzeitig expandieren auch zahlreiche bislang noch nicht vor Ort aktiv Unternehmen in die baltischen Staaten und vollziehen den Markteinstieg, um in der derzeitigen Phase der Konsolidierung die Grundlagen für gegenseitig vorteilhafte Partnerschaften in der nächsten Wachstumsphase zu schaffen. Daran zeigt sich deutlich: Deutsche Investoren engagieren sich langfristig und lassen sich bei ihren unternehmerischen Entscheidungen nicht von kurzfristigen Gewinnerwartungen, sondern vielmehr von langfristigen strategischen Erwägungen leiten.

Stabiler Beitrag deutscher Unternehmen zu Investitionen und Beschäftigung

Die deutschen Investitionsströme in die baltischen Staaten weisen daher auch in dem gegenwärtig schwierigen wirtschaftlichen Umfeld eine große Beständigkeit auf. Allein im vergangenen Jahr haben die deutschen Kapitalexporte um etwas mehr als 60 Mio. EUR zugenommen. Mit insgesamt mehr als 1,7 Mrd. EUR stammen derzeit gut 6 Prozent aller ausländischen Direktinvestitionen in Estland, Lettland und Litauen aus Deutschland. Unberücksichtigt in der offiziellen Statistik bleiben dabei zusätzliche Investitionen, die deutsche Unternehmen über ihre Niederlassungen und Tochtergesellschaften aus Drittländern getätigt haben. Aktuell gibt es in Estland, Lettland und Litauen schätzungsweise 2 000 aktive Unternehmen mit deutscher Beteiligung, die mit ihren Produktions- und Dienstleistungsstätten direkt und indirekt Arbeitsplätze in den baltischen Staaten sichern und zu Wohlstand und Beschäftigung beitragen, zugleich aber auch ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit stärken. Umgekehrt nimmt auch die Zahl der in Deutschland aktiven Unternehmen aus den baltischen Staaten kontinuierlich zu. Zum Ende des vergangenen Jahres waren insgesamt 118 Unternehmen aus Estland, Lettland und Litauen in der Bundesrepublik registriert, die überwiegend im Großhandel und im Dienstleistungssektor aktiv sind.

Deutsch-baltischer Außenhandel weiterhin intensiv

Neben den gegenseitigen Investitionstätigkeiten unterhalten Deutschland und die baltischen Staaten traditionell sehr intensive Außenhandelsbeziehungen. Allerdings zeigen die Finanzkrise und der Konjunkturabschwung entsprechende Auswirkungen, so dass der Warenaustausch zuletzt nachgelassen hat. Mit einem Wert von rund 5,3 Mrd. EUR fiel das Handelsvolumen zwischen den drei Ostseeanrainern und Deutschland um rund 28

Prozent geringer aus als noch im Vorjahr. Die deutschen Exporte in die baltischen Staaten sanken im Vergleich zum Vorjahr um etwas mehr als 37 Prozent auf 3,3 Mrd. EUR, die Einfuhren aus Estland, Lettland und Litauen nahmen mit 2,0 Mrd. EUR. dagegen nur um rund 3 Prozent ab. Das Handelsbilanzdefizit der baltischen Staaten hat sich damit gegenüber den Vorjahren deutlich verringert. Im Saldo weist die Handelsbilanz einen Überschuss zugunsten Deutschlands von rund 1,5 Mrd. EUR aus. Für die baltischen Staaten stellt Deutschland damit einen der wichtigsten Handelspartner dar – und wird es auch in Zukunft bleiben. Denn trotz der derzeit angespannten wirtschaftlichen Situation ist in Estland, Lettland und Litauen nach wie vor Nachfrage nach deutschen Produkten und Dienstleistungen vorhanden, die sich mit zunehmender Aufhellung der Konjunktur mittelfristig wieder dem Vorkrisenniveau annähern wird. Umgekehrt nimmt aber insbesondere das Interesse von baltischen Firmen an Deutschland gerade im Umfeld der aktuellen Krise merklich zu. Angesichts der rückläufigen Inlandsnachfrage entwickeln Unternehmen aus Estland, Lettland und Litauen verstärkt Exportanstrengungen. Deutschland als der größte Absatzmarkt in Europa ist dabei eines der Hauptzielländer. Die Waren- und Dienstleistungsausfuhren in die Bundesrepublik sind seit dem EU-Beitritt der baltischen Staaten im Mai 2004 um mehr als 20 Prozent angestiegen und nehmen auch trotz des leichten Rückgangs im Vorjahr ein immer größeren Anteil am Gesamtexportaufkommen von Estland, Lettland und Litauen ein. Neben den vermehrten Exportaktivitäten lokaler Unternehmen werden auch von den vor Ort ansässigen deutschen Firmen weitere Impulse auf den jeweiligen bilateralen Handel ausgehen. Einige der Befragten mussten angesichts der geringeren Nachfrage auf den globalen Handelsmärkten für 2009 zwar eine Verminderung ihrer Ausfuhren konstatieren, andererseits konnten aber auch deutlich mehr Unternehmen als erwartet eine Erhöhung ihrer Exporte im Vorjahr realisieren. Für das laufende Jahr prognostizieren rund 90 Prozent der Firmen, ihre Exporte erhöhen oder zumindest auf dem Vorjahresniveau stabilisieren zu können – sowohl in Richtung Deutschland als auch auf andere Handelsmärkte der Welt.

Positive Beschäftigungssignale für den Arbeitsmarkt

Deutsche Unternehmen zeichnen sich in der Regel durch finanzielle Stabilität aus und bieten ihren Beschäftigten auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten allgemein eine hohe Arbeitsplatzsicherheit – sowohl in ihrem Heimatland als auch in den baltischen Staaten. Dies bestätigen einmal mehr die Beschäftigungspläne: 60 Prozent der Befragten gehen davon aus, ihren Personalbestand konstant halten zu können und ohne Entlassungen durch das Jahr zu kommen. Beinahe jede fünfte Firma plant sogar, ihre Belegschaft aufzustocken und neue Mitarbeiter einzustellen. Die Unternehmen können dabei von den im Vergleich zu Vorjahren deutlich niedrigeren Lohnkosten und den wieder in größerer Anzahl an Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Fachkräften profitieren. Gegenüber dem Vorjahr ebenfalls verbessert haben sich die Leistungsbereitschaft und die Produktivität der Arbeitnehmer. Relativiert werden die Vorteile aber noch immer durch die aus Unternehmersicht mangelnde Flexibilität der arbeitsrechtlichen Regelungen und die unzureichende Qualität des Berufsausbildungssystems. Gefordert werden daher insbesondere eine Reform des Arbeitsrechts und eine praxisorientierte Anpassung der Ausbildungssysteme an die Bedürfnisse der Unternehmen. Ebenso empfohlen werden aktive Arbeitsmarktmaßnahmen, mit deren Hilfe auch die im Zuge der Wirtschaftskrise stark ansteigende Arbeitslosigkeit und die wieder zunehmende Abwanderung von Arbeitskräften eingedämmt werden sollen.

Krisenmanagement der Regierungen überzeugt nur bedingt

Doch nicht nur am Arbeitsmarkt sehen die deutschen Unternehmen dringenden Handlungsbedarf. Angesichts der aktuellen konjunkturellen Lage und makroökonomischen Gesamtsituation fordern die Befragten umfassende Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft. Obgleich den Regierungen der drei baltischen Staaten nur ein eingeschränkter finanzieller Spielraum für konjunkturstützende Programme zur Verfügung steht, sollten die knappen Finanzressourcen aus Sicht der Unternehmen vor allem zur Unterstützung der Exportwirtschaft und zur Schaffung konkreter Investitionsanreize eingesetzt werden. Die bislang im Sog der Turbulenzen der Wirtschaftskrise eingeleiteten Schritte entsprechen nur bedingt den Erwartungen der deutschen Unternehmerschaft: Im Durchschnitt beurteilen nur rund 20 Prozent aller Befragten das Krisenmanagement der Regierungen als zielführend und ausreichend. Die größte Zufriedenheit mit den bisher ergriffenen Maßnahmen

besteht dabei in Estland. Dies zeigt sich auch anhand der Inanspruchnahme der zur Verfügung gestellten Hilfsangebote durch die Unternehmen. Im Gegensatz zu ihren Pendanten in Lettland und Litauen haben die deutschen Firmen in Estland Unterstützungsleistungen in weitaus höherem Maße in Anspruch genommen – vorwiegend in Form von Hilfen zur Beschäftigungssicherung und Exportfördermitteln. Gleichwohl sind aber auch in Estland für etwa 20 Prozent der Unternehmen die zur Auswahl gestellten Hilfsangebote unbekannt oder nicht verfügbar. Auch zieht nur ein eher geringer Teil der befragten Unternehmen überhaupt in Erwägung, auf derartige Unterstützung zurückzugreifen. Demnach sind in allen drei Ländern die Bedingungen für die Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen für Unternehmen entweder nicht hinreichend attraktiv oder wurden bislang nur unzureichend kommuniziert.

Wirtschaftspolitik steht weiterhin im Fokus der Kritik

Neben intensiveren Maßnahmen und Impulsen zur Förderung von Exporten und Investitionen fordern die Unternehmen nachdrücklich die Schaffung von verlässlichen Rahmenbedingungen für unternehmerische Entscheidungen und Planungen. Damit der Brückenschlag zum nächsten Aufschwung gelingt, sind aus Sicht der Unternehmen sowohl mehr politische Kontinuität als auch wirtschaftliche Stabilität notwendig. Gefordert wird von den deutschen Unternehmen insbesondere ein klarer wirtschaftspolitischer Kurs, der berechenbar sein und einer langfristigen Konzeption folgen sollte, um die Wettbewerbsfähigkeit der Länder zu erhöhen und ein stabiles und nachhaltiges Wachstum in den baltischen Staaten sicherstellen zu können. Die zuletzt teilweise recht kurzfristig vollzogenen Änderungen im Steuerrecht haben zu Unsicherheit bei den Unternehmen geführt. Vor allem in Lettland und Litauen ist die Unzufriedenheit mit dem Steuersystem und der steuerlichen Belastung spürbar. Ein Dauerkritikpunkt aus deutscher Sicht ist ferner der Umgang mit Behörden: Neben der Effizienz der öffentlichen Verwaltung ist es vor allem die Bekämpfung von Kriminalität und Korruption, die aus Sicht der deutschen Unternehmen noch verbesserungsfähig ist. Kritisch zeigen sich die deutschen Unternehmen oft auch bezüglich den Ausschreibungsmodalitäten der öffentlichen Hand sowie den Zugangsbedingungen zu staatlichen und EU-Fördermitteln.

Der Ruf nach dem Euro wird immer lauter

Zu den weiteren Forderungen der Unternehmen zählen in allen drei Ländern die Konsolidierung der Staatshaushalte und die Begrenzung des Budgetdefizits. Vor dem Hintergrund der zum 01. Januar 2011 anvisierten Euro-Einführung kommt diesem Anliegen besonders in Estland eine hohe Bedeutung zu. Im nördlichsten baltischen Staat halten sämtliche Befragten die Einführung des Euro für erstrebenswert, aber auch in Lettland und Litauen befürworten jeweils 83 Prozent den Beitritt zur Euro-Zone. Damit setzen an den drei Standorten so viele Unternehmen wie nie zuvor auf die Anker-Wirkung der gemeinsamen Währung, deren Einführung die Sicherheit und das Vertrauen in wirtschaftlich unruhigen Zeiten erhöhen würde. Angesichts der Tatsache, dass die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise so gut wie keinen Banken- oder Wertpapiermarkt verschont hat, wird der Euro von vielen Unternehmen als solider und stabilisierender Faktor auf den Devisenmärkten angesehen. Ebenso würden damit die latent vorhandenen Spekulationen über die Abwertung der baltischen Landeswährungen endgültig beendet werden. Der Beitritt zum großen Kapitalmarkt der Euro-Zone würde zu einem besseren Rating der drei Volkswirtschaften beitragen, wovon letztlich auch die Unternehmen bei der Anbahnung von Geschäftskontakten auf Märkten außerhalb der EU oder Europas profitieren würden. Die geplante Einführung des Euro wird aber nicht nur zusätzliche Impulse für die Wirtschaftsbeziehungen der drei baltischen Staaten setzen, sondern sie gleichzeitig auch zu den am stärksten integrierten Ländern in Nordosteuropa machen. Sollte Estland wie geplant am 01. Januar 2011 die Gemeinschaftswährung übernehmen, wäre es das erste und zunächst einzige Land in der Region, das nach dem Beitritt zur Europäischen Union und der NATO sowie der Mitgliedschaft im Schengen-Raum auch der Euro-Zone angehört. Dieselben Perspektiven bieten sich auch Lettland und Litauen, die zum 01. Januar 2014 die Übernahme der Gemeinschaftswährung anstreben. Analog zu den unterschiedlichen strategischen Stichtagen der drei Regierungen gehen auch die Meinungen der Befragten über den Zeitpunkt der tatsächlichen Euroeinführung auseinander: In Estland gehen 82 Prozent davon aus, dass bereits 2011 die estnische Krone vom



Euro abgelöst wird, während die befragten Unternehmen in Lettland und Litauen mehrheitlich mit einer Währungsumstellung nicht vor 2014 rechnen.

Deutsche Unternehmen bekennen sich weiterhin zu Estland, Lettland und Litauen

Mit der Einführung des Euros dürfte sich das Investitionsklima in den baltischen Staaten weiter verbessern und die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts erhöhen – obgleich Estland, Lettland und Litauen bislang auch ohne die Gemeinschaftswährung eine hohe Anziehungskraft für deutsche Unternehmen besitzen. Ungeachtet des deutlichen Einbruchs der Wirtschaftsleistung und der im Vergleich zu den Vorjahren kritischeren Bewertung einzelner Standortfaktoren, würden sich 86 Prozent aller Befragten wieder für den gewählten Standort entscheiden und ihre Investition unter heutigen Bedingungen wiederholen. Dies bestätigt nochmals die langfristige Orientierung deutscher Investoren, die ihr Engagement in Estland, Lettland und Litauen vor allem unter strategischen Gesichtspunkten betrachten und trotz zum Teil deutlicher Absatzeinbußen weiterhin an den baltischen Staaten festhalten. Nennenswerte Abwanderungstendenzen oder Verlagerungsabsichten deutscher Unternehmen sind daher an keinem der Standorte in der Region zu verzeichnen – und auch nicht zu erwarten. Nur sehr vereinzelt würden Unternehmen ihre getroffene Entscheidung nochmals kritisch auf den Prüfstand stellen. Den Ausschlag für die Wahl eines alternativen Standorts geben würde für diese Befragten vor allem die höhere Unzufriedenheit mit der staatlichen Verwaltung und dem Steuersystem sowie die kritischere Bewertung der Rechtssicherheit und des Kampfes gegen die Korruption. Daran zeigt sich, dass die bei einzelnen Standortkriterien bestehenden Unzulänglichkeiten nicht nur negative Implikationen in der unternehmerischen Praxis entfalten, sondern im Einzelfall konkrete Investitionshemmnisse darstellen und Unternehmen von einem Engagement abhalten können.

Standortattraktivität der baltischen Staaten unverändert hoch

Die hohe Standortqualität der baltischen Staaten bestätigt sich auch im internationalen Vergleich mit den anderen Staaten Mittel- und Osteuropas sowie Deutschland und China. Mit Platz 2 belegt Estland die beste Position innerhalb Mittel- und Osteuropas und muss sich nur knapp dem erneuten Standortsieger Deutschland geschlagen geben. Wie bereits im Vorjahr stellt nach Einschätzung der in Estland, Lettland und Litauen tätigen deutschen Unternehmen die alte Heimat den attraktivsten Investitionsstandort dar. Die Bundesrepublik hat in den vergangenen Jahren ihre Wettbewerbsfähigkeit kontinuierlich verbessert und profitiert in Zeiten der Krise vom Trend zu Investitionen auf stabile Märkte. Das im vergangenen Jahr im Ranking noch auf Rang 5 liegende Litauen ist um drei Plätze zurückgefallen, während Lettland wie im Vorjahr den neunten Rang unter 21 bewerteten Standorten belegt. Ausschlaggebend für die schlechtere Benotung im Falle Litauens war insbesondere eine negative Tendenz in der Eigenbewertung des Landes durch die vor Ort ansässigen Unternehmen, die letztlich auch in einer – im Vergleich mit den beiden anderen baltischen Staaten – geringeren Zufriedenheit mit der Standortentscheidung zum Ausdruck kommt. Neben den beiden Erstplatzierten Deutschland und Estland wird in Litauen immer stärker auch das benachbarte Polen als Alternativstandort wahrgenommen, das als einziges Land in Mittel- und Osteuropa die Krise ohne negative Wachstumszahlen gemeistert hat und sich auch in der Gesamtwertung auf Platz 3 verbessert hat. Für die Positionierung Lettlands hingegen war ausschließlich das externe Urteil der Befragten aus den beiden Nachbarländern entscheidend. In der Eigenbewertung ist sogar eine leicht positive Tendenz im Vergleich zum Vorjahr festzustellen.

Fazit: Deutsche Investoren sehen ihr Engagement trotz Wirtschaftskrise positiv

Die baltischen Staaten bieten aus deutscher Sicht weiterhin hinreichend Anreize für ein unternehmerisches Engagement. Ungeachtet der Dauerkritik an einzelnen Standortkriterien und den mitunter bestehenden Unzulänglichkeiten würde sich die überwältigende Mehrheit auch heute wieder für den gewählten Investitionsstandort entscheiden. Auch die Wirtschaftskrise haben keine Zweifel an der Richtigkeit der früheren Standortwahl aufkommen lassen. Dies spricht zum einen für die sorgfältige Vorbereitung der Investitionsprojekte, wodurch die deutschen Unternehmen auch in Zeiten der Krise auf ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit und Stärke vertrauen können. Zum anderen bestätigt es, dass die deutschen Unternehmen bei ihren Investitionen nicht kurzfristige Kosten- oder Absatzerwägungen in den Vordergrund



Deutsch-Baltische Handelskammer
in Estland, Lettland, Litauen

stellen, sondern sich aus strategischen Erwägungen für den jeweiligen Standort entschieden haben – und demnach auch bei der Stabilisierung der Gesamtwirtschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Nähere Informationen

Alexander Welscher

Information und Kommunikation

Tel.: +371 6732 0724

E-Mail: alexander@ahk-balt.org

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen (AHK)

www.ahk-balt.org

Über die Deutsch-Baltische Handelskammer

Die Deutsch-Baltische Handelskammer ist Plattform für direkte Unternehmenskontakte, bietet Firmen umfangreiche, praxisorientierte Dienstleistungen und Informationen, vertritt die Interessen ihrer rund 360 Mitglieder in der Öffentlichkeit und beteiligt sich aktiv an der kontinuierlichen Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in den baltischen Staaten. Ihr Ziel ist die Förderung der deutsch-baltischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Deutsch-Baltische Handelskammer wurde im Frühjahr 2004 offiziell gegründet. Bereits zehn Jahre zuvor haben in Tallinn, Riga und Vilnius die ersten Repräsentanzbüros der Deutschen Wirtschaft in den drei baltischen Staaten ihre Tätigkeit aufgenommen, durch deren Zusammenschluss mit den deutschen Unternehmerverbänden vor Ort eine regional agierende Deutsche Auslandshandelskammer (AHK) entstanden ist. Als Teil eines weltweiten Netzwerkes von 120 deutschen Auslandshandelskammern in 80 Ländern bietet die Deutsch-Baltische Handelskammer Unternehmen aus Deutschland und den baltischen Staaten professionelle Unterstützung für ein erfolgreiches Auslandsgeschäft. Im weltweiten AHK-Netz ist die Deutsch-Baltische Handelskammer dabei die erste und einzige Kammer, die mehrgliedrig über drei Länder hinweg aufgebaut ist und Vertretungen in den jeweiligen Hauptstädten unter einem Dach vereint.

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen

Estland | Suurtüki 4b | 10133 Tallinn | Tel. +372 627 6940 | Fax +372 627 6950 | E-Mail: info.ee@ahk-balt.org

Lettland | Vilandes 1 | LV-1010 Riga | Tel. +371 6732 0718 | Fax +371 6783 0478 | E-Mail: info.lv@ahk-balt.org

Litauen | Vinco Kudirkos 6 | LT-03205 Vilnius | Tel. +370 5 213 1122 | Fax +370 5 213 1013 | E-Mail: info.lt@ahk-balt.org

Internet: www.ahk-balt.org